

Ausflüge.

Exkursion nach Königstetten und auf den Tulbinger Kogel am 21. Mai 1925.

Als gemeinsame Veranstaltung mit der Feier des 75jährigen Bestandes der Geologischen Bundesanstalt Wien führte am 21. Mai 1925 Bergtrat Dr. Gust. Götzingler eine massenhaft besuchte Exkursion nach Königstetten und auf den Tulbinger Kogel, an der neben einer großen Reihe von Fachleuten, darunter Dr. Staub aus der Schweiz, auch Vertreter der Praxis, des Bergbaues, der Wasserwirtschaft, Bohrtechnik usw. teilnahmen. Nach Erklärung der geologischen Profile und morphologischen Verhältnisse auf der Eisenbahnfahrt bis Königstetten und der tektonischen und morphologischen Verhältnisse am Südrand des Tullner Beckens, der eine großartige Uferkonkave der Donau aus der letzten Eiszeit darstellt (wobei der Schlier und Flysch des Alpenordrandes abgesäbelt wurden), folgte das Studium der verschiedenen Aufschlüsse O und SO von Königstetten. An der rechten Flanke des Marleitengrabens ist der Neokomflysch weiter gegen N entlang einer Querstörung vorgeschoben, wogegen im Graben selbst, besonders an der W-Flanke von N nach S, Schlier, kohlenführende Melkersand-ähnliche Schichten, Blocksande und Schlier zur Beobachtung gelangten. Während der Schlier näher Königstetten zunächst antiklinal gebaut ist, herrscht südlich bis zum Flyschrand Schuppenbau. Die Flyschgerölle lagenweise enthaltenden Blocksande sind eine Einschaltung im Schlier, ähnlich dem Buchbergkonglomerat, jedoch handelt es sich hier mehr um Brandungsgerölle. Die Überschiebung der Vorland-schichten durch den für sich selbst stark geschuppten Flysch konnte hier wie beim Abstieg vom Tulbinger Kogel (bzw. Tieringkogel) deutlich beobachtet werden, nachdem die weit umfassende Aussicht geologisch und morphologisch gewürdigt worden war. In den Rennauen SW von Königstetten sind die große Granitblöcke führenden, eine Fazies des Schlier bildenden Blockmergel wiederum vom Flysch überschoben. Die kristallinen Blöcke in den Mergeln weisen auf ein kristallines Steilufer, an dem die Brandung arbeitete, hin, den Überrest des „comagenischen Rückens“, der nunmehr von den Flyschfalten bedeckt ist. Die Flyschvorschiebung führte in den Vorland-schichten zur Schup-pung, weiter nördwärts aber zu Antiklinalbildungen, die sich weiter ins Tullner Becken in dessen Untergrund unter seinen jungen Anschüttungen fortsetzen mögen. Die sedimentologische Analyse der Vorland-schichten, respektive die Rekonstruktion der alten Uferländer, bzw. der sich vorschiebenden Flysch-front gestattet nunmehr, die Altersfolge der Schichtenbildungen, die allmähliche Vorschiebung der Flyschdecken und die Überfaltung des Untergrundes zeitlich festzulegen. (Eine kurze Darstellung der Ergebnisse der Exkursion ist in der Allg. österr. Chem.- u. Techn.-Ztg, XLIII. Jahrg., 1925, S. 121 bis 124, erschienen.)

G. G.

* * *

Ausflug ins Helenental bei Baden am 21. Juni 1925.

Konnten die von Prof. Dr. L. Kober geführten Teilnehmer an dieser lehrreichen Exkursion bei der Wanderung durch das anmutige Helenental zwischen Baden und der Gegend der Neuen Krainer-Hütte die normale Serie der „Ötscher Decke“ bis zum Muschelkalk hinab betrachten, so bot dann die Talbiegung etwas östlich vom Schaberhof, wo Gosaukreide (grobe Sandsteine und Mergel) unter dem Muschelkalk sichtbar wird, und dann das tiefste Gehänge des Schwechattaales nördlich vom Weizenbauer und östlich von Sattelbach, woselbst unter der Trias grauer Krinoidenkalk (Lias), roter Hornsteinkalk (Malm) und hellgrauer Zementmergel (wohl Tithon-Neokom) „fensterartig“ zutage kommen, Gelegenheit, einen inversen Liegendenscheukel der obigen Decke kennen zu lernen.

Der Rückweg ging über das Gebiet von Preinsfeld (Werfener Schichten), das Heutal (Obertrias), Siegenfeld (Jungtertiär) und durch das Rosental (jurassischer Aptychenkalk, Enzesfelder Liaskalk, Kössener Schichten, Dachsteinkalk, Hauptdolomit wieder nach Baden zurück.

F. T.